

Dr. Gottfried Lafer, Dipl. Päd. Ing. Manfred Wiesenhofer

12. Internationales Rubus & Ribes Symposium 2019 in Zürich

Alle vier Jahre treffen sich auf Himbeere und Johannisbeere spezialisierte Experten, Züchter, Wissenschaftler und Vertreter von Pflanzenproduzenten und Beerenobstvermarktungsinstitutionen im Rahmen des Ribes- und Rubusymposiums um über die aktuellen Herausforderungen im Beerenanbau zu diskutieren. Das diesjährige Treffen fand zum inzwischen zwölften Mal unter der Schirmherrschaft der ISHS (International Society for Horticultural Sciences) statt. Nach langer Pause durften wieder einmal die Europäer die Veranstaltung ausrichten. Sie organisierten eine interessante Pre-Symposium-Tour durch Süddeutschland und den wissenschaftlichen Teil an der ETH Zürich, einer der renommiertesten naturwissenschaftlichen Universitäten weltweit. Das Organisationskomitee wurde gebildet von Fr. Dr. Erika Krüger von der Fachhochschule Geisenheim, Fr. Dipl. Ing. Gunhild Muster vom LVWO Weinsberg und von Hr. Christoph Carlen von Agroscope Schweiz.



Zur heurigen Tagung fanden sich über 200 Teilnehmer aus 37 Nationen ein, was den internationalen Stellenwert des Symposiums eindrucksvoll unterstreicht. Traditioneller Schwerpunkt ist die Züchtung, wobei dieser Aspekt mit all seinen Facetten behandelt wurde. Schließlich sind es Bereiche wie Klimawandel, neue Krankheitsbilder und Schädlinge, Arbeitskräfteproblematik, Anforderungen des Marktes sowie auch die Wünsche der Konsumenten, die in die Züchtungsarbeit einfließen und über den Erfolg einer Sorte entscheiden.

Das wissenschaftliche Symposium wurde am Mittwoch, dem 26. Juni mit dem Themenkomplex Genetik eröffnet. Zweiter Schwerpunkt des ersten Tages war der Klimawandel und die damit verbundenen

Herausforderungen an den Ribes- und Rubusanbau. Aufgrund immer milder werdender Winter bzw. dem Wunsch in den winterwarmen Gebieten der Welt den ganzen Winter hindurch Beeren produzieren zu können, werden Sorten, denen nur noch geringe Kältestunden für den neuerlichen Austrieb reichten, große Beachtung geschenkt. Hand in Hand mit den warmen Wintern geht natürlich auch die Problematik der (zu) heißen und trockenen Sommer; auch in diesem Bereich wird durch intensive Züchtungsarbeit versucht, Sorten mit einer höheren Anpassungsfähigkeit zu generieren.



Das Organisationskomitee





ETH Zürich

Der Focus des zweiten Tages war auf die produktionstechnischen Aspekte des Beerenanbaues gerichtet. Vorgestellt wurden verschiedene Substratanbauvarianten, sowie Versuche zu verschiedenen Kulturführungstechniken. In Erinnerung bleiben wird sicher ein Versuch aus den USA, wo mit umlegbaren Brombeerkonstruktionen gearbeitet wurde. Damit wurde bezweckt, dass die Fruchtriebe nur an einer Seite wachsen, was die Ernteleistung deutlich erhöht und auch Probleme mit Sonnenbrand reduziert.

Der dritte Symposiumtag ist traditionell den Themen Pflanzenphysiologie, Pflanzenschutz, Fruchtqualität und Nacherntephysiologie gewidmet. Sehr interessant war ein Beitrag der North Carolina State University zum Einsatz von ProhexadionCa (Regalis) zur Kontrolle des Rutenwachstums bei Brombeeren.

Die Hochschule Geisenheim präsentierte Ergebnisse eines europäischen Forschungsprojektes (Good Berry). In diesem Projekt werden vier Himbeersorten (Glen Ample, Tulameen, Schöneman und Veten) von vier geographisch unterschiedlichen Standorten (Deutschland, Norwegen, Polen und Schottland) auf die wichtigsten Inhaltsstoffe untersucht. Erste Ergebnisse zeigen, dass die Sorte einen größeren Einfluss auf den Gehalt an Inhaltsstoffen hat als der Standort. Schwerpunktthemen des Pflanzenschutzes waren die Kirschessigfliege (hervorragender Beitrag von Dr. Claudio Ioriatti vom Versuchs- und Innovationszentrum San Michele, Trentino), Wurzelkrankheiten (Phytophthora) und Virose bzw. Phytoplasmen im Beerenobst. Das Institut für pflanzliche Molekularbiologie der tschechischen Akademie für Wissenschaften in Budweis hat in Pflanzenproben



Vorträge im Hörsaal an der ETH

von Johannisbeeren 21 Virose und 4 Phytoplasmen mit Hilfe neuer Analysemethoden (HTS = High Throughput Sequencing) identifiziert. Ob alle negative Auswirkungen auf die Pflanzenentwicklung und Fruchtqualität haben ist Gegenstand weiterer Untersuchungen.

Abgerundet wurde das Programm von einer umfangreichen Posterausstellung. Hier wurde auf über 40 Postern die wissenschaftliche Arbeit der Institutionen vorgestellt. Besonders von Interesse waren die Versuche zu Ozonbehandlung von Himbeeren nach der Ernte, die von Dr. Sabine Gabioud Rebeaud am Agroscope in Conthey durchgeführt wurden. Mit Focus auf die inneren Qualitätsmerkmale wurden auch in großem Umfang Sorten für die Verarbeitung dargestellt. Sowohl bei schwarzer Johannisbeere als auch bei (schwarzer) Himbeere und Brombeere gibt es hier eine Reihe von interessanten Neuzüchtungen. Dass die Maschinenernte auch bei Him- und Brombeeren immer stärker in den Blickpunkt tritt, war dabei unübersehbar.

Das internationale Rubus & Ribes Symposium bot einen exzellenten Überblick über die weltweiten Forschungsaktivitäten bei Him-, Brom- und Johannisbeeren, wobei der Schwerpunkt eindeutig bei Himbeeren lag, da bei dieser Kultur die größten Marktzuwächse gegeben sind und sich die Kultur weltweit vor allem im geschützten Anbau weiter im Steigflug befindet. Gratulieren darf man auch den Veranstaltern für die hervorragende Organisation und für die Wahl des zentralen Veranstaltungsortes.